

- 7) **Der Logos als Heiland im ersten Jahrhundert.** Von Engelbert Krebs. Ein religions- und dogmengeschichtlicher Beitrag zur Erlösungslehre. Mit einem Anhang: Poimandres und Johannes. Kritisches Referat über Keitgensteins religionsgeschichtliche Logosstudien. (Freiburger Theologische Studien, 2. Heft.) Freiburg und Wien. 1910. Herder. gr. 8°. XX u. 184 S. M. 4. — = K 4.80.

Nach einer sorgfältigen, aber alles Ueberflüssige fernhaltenden Ueberprüfung der in der orientalischen, ägyptischen, griechisch-römischen und jüdischen alten Literatur verborgenen Elemente der Logospekulation zeigt Verfasser, wie die in der christlichen Offenbarungsliteratur über Jesus, den Gottessohn und Gottesoffenbarer klar ausgesprochenen Lehren diejenigen, welche in lebendiger Berührung mit jenen griechisch-jüdischen Kreisen standen, fast naturnotwendig dazu gedrängt haben müssen, jenen falschen, verschwommenen und widerspruchsvollen Logos-erwartungen gegenüber Jesus als wahren Logos zu verkündigen.

Uebrigens diese überzeugenden, ruhigen und vornehm sachlichen Auseinandersetzungen mit den üblichen religionsgeschichtlichen Uebertreibungen der Wissenschaft muß man selbst lesen, besser: studieren; eine kurze Skizze ist wertlos. Ich habe das Buch mit Freude und Nutzen gelesen und kann es jedem Freunde religionsgeschichtlicher Fragen ehrlich empfehlen. Einen ästhetischen Genuß kann man von einem derartigen ernsten wissenschaftlichen Werke nicht erwarten; trotzdem hat Verfasser durch seinen klaren Stil und sein besonnenes Urteil die Lektüre sehr erleichtert.

St. Florian.

Dr. Vinz Hartl.

- 8) **Euangelium Gatianum.** Quattuor Euangelia latine translata ex codice monasterii s. Gatiani Turonensis (Paris. bibl. nat. n. acqu. nr. 1587) primum edidit uariis aliorum codicum lectionibus inlustravit de uera indole disseruit Josef Michael Heer. Cum tabula autotypica. Friburgi Brisingoviae. 1910. Herder. gr. 8°. LXIV u. 188 S. M. 14. — = K 16.80.

Wie die Kanonisten mit Spannung auf den neuen Kodex warten, so verfolgen alle Freunde der Heiligen Schrift freudig alles, was die von Pius X. angeordnete Ausgabe einer verbesserten lateinischen Vulgata befördern kann. Einen äußerst dankenswerten Beitrag hiezu stellt die oben angezeigte Veröffentlichung des aus dem 8. Jahrhundert stammenden Gatianischen Evangeliiars dar. Der Herausgeber, der weiteren Kreisen durch seine vorzügliche Studie über die Genealogie Christi bekannt geworden ist, ist damit in die Reihe der Bibel Forscher eingetreten, welche katholischerseits zu den größten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Das schwierige Gebiet der neutestamentlichen Textkritik beherrscht derselbe vollkommen; die vorliegende, für die Geschichte der Vulgata höchst wichtige Arbeit ist demnach eine Zierde für jede größere Bibliothek.

Hofkundus, der irische fromme und fleißige Schreiber des Kodex, hat damit nach 12 Jahrhunderten einen Fortsetzer seiner Mühe gefunden, wie er sich ihn nicht besser wünschen konnte. In den Prolegomena ist die Geschichte des Kodex und seine Bedeutung für die Kritik gegeben. Diese Geschichte ist schon deshalb höchst interessant, weil die Handschrift, die zur Zeit Calmats noch in Tours war, durch den Betrug des famosen „Libri“ aus Frankreich verschwand und der berühmten Bücherei des Lord of Ashburnham einverleibt wurde, bis sie dort entdeckt und an die Nationalbibliothek zu Paris restituirt wurde. Am wichtigsten ist natürlich das Verhältnis, welches der Gatianische Evangelientext zur Itala und zur Hieronymianischen Verbesserung einnimmt. In der Untersuchung hierüber hat der Verfasser nicht nur die umfassendste Wissenschaft, sondern auch große Besonnenheit und wohlthuende Bescheidenheit bekundet. Er versteht es auch, ein Nescio oder Non liquet zu sagen, wo die Versuchung zu blendenden Hypothesen nahe liegt. Diesbezüglich tritt er den geistreichen Vermutungen D. Chapmans